Der Brief an Titus

C.E. Stuart

bibelkommentare.de

Die Betrachtung wurde aus dem Englischen übersetzt und erscheint hier erstmals in deutscher Sprache.

© 2025 www.bibelkommentare.de

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: www.bibelkommentare.de/get/cmt.593.pdf

Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

Allgemeines zum Titusbrief **4**

Anweisungen für verschiedene Angelegenheiten **6**

Abschluss **9**

Allgemeines zum Titusbrief

Der zweite Brief in der Reihenfolge der Pastoralbriefe wurde an Titus geschrieben. Titus war Paulus eigenes Kind nach dem gemeinschaftlichen Glauben, ein geborener Grieche (Gal 2,3), der Paulus anlässlich des Konzils nach Jerusalem begleitete, auf dem die Freiheit von der Pflicht zur Beschneidung und dem mosaischen Gesetz für alle Heiden definitiv beschlossen wurde. Die Anwesenheit des Titus bei Paulus war zu dieser Zeit eine Illustration ebendieser Wahrheit, die von dem großen Apostel der Heiden so festgehalten wurde.

Als ein echtes (*gnesios*) Kind von Paulus im Glauben, besaß er dennoch nicht den gleichen Platz im Herzen des Apostels wie sein treuer und fast ständiger Begleiter Timotheus, der Sohn der Eunike, den er in dem letzten kanonischen, mit eigener Hand geschriebenen Brief sein *geliebtes* Kind nannte (2. Tim 1,2). Titus wird als Paulus‘ Genosse und Mitarbeiter beschrieben (2. Kor 8,23), und der einzige besondere mit seinem Namen verbundene Dienst, der dem an ihn adressierten Brief vorausgeht, ist der in Korinth ausgeführte. Zunächst, indem er den Zustand der Versammlung in Korinth für Paulus beurteilte (2. Kor 2,13; 7), und zweitens bei seiner Rückkehr dorthin, um ihre Gabe im Auftrag der armen Heiligen in Jerusalem abzuholen.

Nachdem das Herz des Paulus durch die deutlichen Anzeichen der Buße unter den Heiligen in Korinth erfrischt worden war (2. Kor 7,7), war er nach dem Wunsch des Apostels bereit, dorthin zurückzukehren, um ihre Gabe entgegenzunehmen, bevor Paulus selbst, voller Eifer für die Christen in Korinth, sie wieder besuchen sollte. Bei anderer Gelegenheit, am Lebensende des Apostels, lernen wir, dass Titus nach Dalmatien gegangen war. Das war zweifellos für einen Dienst, der die Heiligen und die Interessen Christi betraf (2. Tim 4,10). Aber zu dem Zeitpunkt, als der Brief verfasst wurde, war er in Kreta, wo er von Paulus nach einem Besuch zwischen dessen erster und zweiter Gefangennahme in Rom zurückgelassen worden war. Kreta muss im Gedächtnis unseres Apostels fest verankert gewesen sein. Auf seiner Reise nach Rom segelten sie in seinem Windschatten auf Höhe von Salmone mit Mühe daran entlang, bis sie Schönhafen erreichten, nahe der Stadt Lasäa. In dessen Hafen riet Paulus dem Hauptmann und den anderen Schiffsinsassen zu überwintern. Wenn sein Rat befolgt worden wäre, hätte der Besitzer weder sein Schiff, noch seine Ladung verloren. Jedoch verlor er beides bei dem Versuch Phönix, einen besseren Hafen, zu erreichen, bei dem sie entlanggetrieben wurden, bis sie in Melite Schiffbruch erlitten (Apg 27).

Welche Möglichkeiten Paulus zum Predigen hatte, während das Schiff in Schönhafen blieb, und welche Ergebnisse, wenn es solche überhaupt gab, aus seiner Anwesenheit auf der Insel damals resultierten, können wir nicht beurteilen. Auch wissen wir nicht, durch wen das Evangelium dort erstmals verkündigt oder ob dort eine Versammlung gegründet wurde. Jedoch kehrte Paulus, als er wieder frei war, nach Kreta zurück, und in jeder Stadt war eine Versammlung entstanden, bevor Paulus diesen Brief niederschrieb, der trotz seiner Kürze sehr nützlich ist, indem er den Wandel und das Verhalten der Heiligen in verschiedenen Umständen und Beziehungen des Lebens thematisiert.

Offensichtlich war Titus jemand, dessen besonderes Arbeitsfeld die Versammlung Gottes war und der einzige Beauftragte, von dem wir lesen, dass er Älteste einsetzen sollte. Paulus schreibt ihm diesen Brief, der dem 1. Timotheusbrief darin ähnelt, dass er ihn mit einem Zeugnis zur Unterstützung seines Auftrags ausstattet, so dass alle die Autorität erkennen, nach der auf der Insel Kreta gehandelt werden sollte. „Paulus, Knecht (doulos) Gottes, aber Apostel Jesu Christi, nach dem Glauben der Auserwählten Gottes und nach der Erkenntnis (oder vollen Erkenntnis) der Wahrheit, die nach der Gottseligkeit ist, in der Hoffnung des ewigen Lebens, das Gott, der nicht lügen kann, verheißen hat vor ewigen Zeiten, *zu seiner Zeit aber hat er sein Wort offenbart durch die Predigt, die mir anvertraut worden ist nach Befehl unseres Heiland-Gottes – Titus, meinem echten Kind nach unserem gemeinschaftlichen Glauben: Gnade und Friede von Gott, dem Vater, und Christus Jesus, unserem Heiland!“ (1, 1–4).*[1]

Wichtig festzuhalten ist Folgendes: Es gibt einen Glauben, der das Wort Gottes besitzt. Es ist der Glaube der Auserwählten Gottes. Es mag Bekenntnisse und Religionen in den unterschiedlichsten Arten geben. Aber hier ist von etwas ganz Bestimmtem die Rede – dem Glaube der Auserwählten Gottes, den sie bekennen und dessen Früchte sich in Gottseligkeit oder Frömmigkeit zeigen. Es gibt auch die Hoffnung auf das ewige Leben, das Gott, der nicht lügen kann, von Ewigkeit her versprochen hat. All dies wurde nun durch die Verkündigung offenbart, die Paulus nach dem Befehl unseres Heiland-Gottes anvertraut worden war. In diesem Zusammenhang schreibt er an Titus, indem er für die Heiligen die volle Erkenntnis der Wahrheit gemäß der Gottesfurcht wünscht und die mit kirchlichen (1), sozialen (2) und bürgerlichen (3) Angelegenheiten in Verbindung stehende Botschaft, die er für ihn von Gott empfangen hatte, entfaltet.

[1] Barmherzigkeit ist wahrscheinlich weggelassen, genauso wie Herr, so dass der Brief der einzige von Paulus geschriebene ist, in dem diese Anrede unseres Heilandes nicht vorkommt. Johannes ist der einzige weitere Schreiber, in dessen Briefen (mit Ausnahme von 1. Joh 3) Er nie Herr genannt wird.

Anweisungen für verschiedene Angelegenheiten

Anweisungen für kirchliche Angelegenheiten

Um mit den kirchlichen Angelegenheiten zu beginnen, erinnert er ihn daran, dass er ihn in Kreta zurückgelassen hatte, damit er Dinge in Ordnung bringen würde, die noch ungeordnet waren, und um in jeder Stadt Älteste einzusetzen. Hierbei führt der Apostel die Bedingungen für jemanden an, der einen solchen Dienst ausführen sollte. Denn der Dienst des Ältesten und des Aufsehers ist, wie wir hier sehen, derselbe (vergleiche 1,5 mit 1,7). Der Begriff Ältester war ein Titel des Respekts, während der Begriff Aufseher oder Vorsteher die Arbeit charakterisierte. Die Bedingungen, die hier aufgezählt werden, sind denen im Timotheusbrief angeführten sehr ähnlich. Doch da in Timotheusbrief eine bedeutendes Anliegen die Fürsorge für die Versammlung Gottes ist, wird Timotheus daran erinnert, dass der Aufseher lehrfähig sein sollte, seinem eigenen Haus wohl vorstehend, seine eigenen Kinder in Unterwürfigkeit haltend mit würdigem Ernst. Hier, wo der Umgang mit Widersprechenden der vorherrschende Gedanke ist, wird Titus daran erinnert, dass die Kinder eines solchen gläubig sein sollten (1,6) und der Aufseher selbst dem zuverlässigen Wort nach der Lehre anhängen soll, um in der Lage zu sein, sowohl mit der gesunden Lehre zu ermahnen als auch die Widersprechenden zu überführen. Dies war in Kreta mehr als nötig, denn es gab dort viele zügellose[2] Schwätzer und Betrüger, besonders die aus der Beschneidung, deren Münder gestopft werden sollten, die ganze Häuser umkehrten, indem sie schändlichen Gewinnes wegen lehrten, was sich nicht geziemt. Dies war nicht überraschend. Es war in Übereinstimmung mit dem kretischen Charakter, beschrieben von Epimenides, einem derer, die Paulus hier zitiert: *„Kreter sind immer Lügner, böse, wilde Tiere, faule Bäuche“ (1,12).* Kein Wunder, dass solche ohne Rücksicht auf die Zuverlässigkeit ihrer Lehre mit der Wahrheit Handel trieben. Sie wurden von zeitlichen Beweggründen gesteuert, nicht von dem Wunsch, Gegenstand der Lehre des Geistes zu sein oder die Anerkennung des Meisters zu erlangen. Solche mussten gestoppt werden, und die Aufseher in den verschiedenen Versammlungen würden ihre Pflicht tun, indem sie aufpassten, dass solche Lehren in ihrer Mitte keinen Platz fanden. Zum Schutz der durch solche Lehren, die mit der natürlichen Neigung des kretischen Charakters übereinstimmten, Betrogenen sollte Titus solche *„streng zurecht[weisen], damit sie gesund seien im Glauben und nicht achten auf jüdische Fabeln und Gebote von Menschen, die sich von der Wahrheit abwenden. Den Reinen ist alles rein; den Befleckten aber und Ungläubigen ist nichts rein, sondern befleckt ist sowohl ihre Gesinnung als auch ihr Gewissen. Sie geben vor, Gott zu kennen, aber in den Werken verleugnen sie ihn und sind abscheulich und ungehorsam und zu jedem guten Werk unbewährt“ (1,13–16).*

[2] Bei Erwähnung des Wortes „zügellos“ beschreiben die folgenden Worte, Schwätzer und Betrüger, den Charakter ihrer Zügellosigkeit. Die Juden scheinen in Kreta zahlreich gewesen zu sein (Apg 2,11), wonach es viele jüdische Christen auf der Insel gegeben haben muss.

Unter einem solchen Volk hatte Gott gewirkt, sie zu seinem Eigentum ernannt, die moralisch mit ihren vergangenen bösen Wegen brechen und alle solchen Lehren und Praktiken ablehnen sollten, die hier verurteilt werden.

Anweisungen für soziale Angelegenheiten

Nicht nur in der Versammlung waren solche Lehren nicht erlaubt. Die Früchte der gesunden Lehre sollten im sozialen Kreis und im täglichen Lebenswandel sichtbar werden. So sollte Titus die Dinge reden, die der gesunden Lehre entsprechen, indem er die alten Männer, die alten Frauen, die jungen Frauen und die jüngeren Männer ermahne und über sie wache. Jeden in jeder dieser Gruppen sollte Besonnenheit charakterisieren. Die alten Männer, die jungen Frauen und die jüngeren Männer sollten diese Besonnenheit in ihrem Verhalten offenbaren. Die alten Frauen sollten sie ebenso darin zeigen, dass sie die jüngeren Frauen in Bezug auf deren Pflichten im Leben ermahnen. Der besondere Bereich der Frauen – das Zuhause –, und die wichtigen Ergebnisse, die indirekt für die gesamte Versammlung und möglicherweise darüber hinaus aus ihrem stillen gottesfürchtigen Wandel folgen, werden hier einfach dargelegt.

Was Titus selbst angeht, sollte er ein Vorbild guter Werke sein – in der unverfälschten Lehre, würdigem Ernst, nicht zu verurteilender Rede, damit die von der Gegenseite beschämt werden, da sie nichts Schlechtes zu reden haben, nicht über *dich*, sondern über *uns*, d. h. die christliche Gemeinschaft als Ganzes. Danach wird ein Wort an die Knechte, wörtlich Sklaven, gerichtet (2,9.10). Diese sollen sich ihren eigenen Herren unterordnen, ihnen wohlgefallen in allem, nicht widersprechen noch etwas unterschlagen, damit sie die Lehre unseres Heiland-Gottes zieren in allem. Kurz gesagt, es ist Christsein im Alltag worauf der Apostel besteht, eine Übung in Übereinstimmung mit der Lehre; denn es ist die der Gottesfurcht entsprechende Lehre, die wir berufen sind, festzuhalten. In Verbindung damit sind die gewöhnlichsten Pflichten des Lebens absolut vereinbar, während deren Vernachlässigung dem Gegner eine Möglichkeit bieten würde, das Wort Gottes zu verlästern (2,5) und schlecht von Christen zu reden und die Lehre Gottes, unseres Heilandes, ganz bestimmt nicht in allen Dingen zieren (2,10). Zu welchem Dienst ist der niedrigste Christ berufen? Dem geringsten in der sozialen Rangfolge!

Doch obwohl das aus der Darstellung christlichen Lebens und christlicher Prinzipien resultiert, sind dies nicht die Motive, die uns antreiben sollten. Gnade sollte das Motiv sein, die heilbringende Gnade für alle Menschen, die jetzt erschienen ist. Dies gibt dem Begnadigten ein Motiv, Belehrung und eine Erwartung. Die Gnade Gottes in seiner Errettung ist uns in der Tiefe unserer Bedürfnisse und Schuld begegnet. Wenn Gott uns gerettet hat, ist es, weil wir verloren waren, zu Fall gebracht waren und es verdienten, dass sein Zorn für immer auf uns ruht. Daher lehrt uns die Gnade, dass wir *„die Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden verleugnend, besonnen und gerecht und gottselig leben“ (2,12)*, d. h. auf uns selbst aufpassen, redlich in unseren Wegen, die reine Gottesfurcht offenbaren, dessen Geheimnis der Herr Jesus ist und auf *„die glückselige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Heilandes Jesus Christus, der sich selbst für uns gegeben hat, damit er uns von aller Gesetzlosigkeit loskaufte und sich selbst ein Eigentumsvolk reinigte, das eifrig sei in guten Werken“* warten *(2,13.14)*. Diese Dinge sollte Titus reden und ermahnen und überführen mit allem Nachdruck. Und um dies alles zu bekräftigen, fügt Paulus an: *„Lass niemand dich verachten!“ (2,15).*

Anweisungen für bürgerliche Angelegenheiten

Doch die Heiligen lebten auf der Erde. Daher standen sie unter Verantwortung gegenüber der Regierung und sollten ein Zeugnis gegenüber den Menschen sein. Unterordnung unter Obrigkeiten und Gewalten, Gehorsam gegenüber Regeln, Bereitschaft zu jedem guten Werk, niemanden zu lästern, nicht streitsüchtig zu sein, mit Milde und Sanftmut gegenüber allen – diese Dinge kleiden den Christen und sollten ihn charakterisieren, da er daran gedenkt, was er einmal war (3,3) und wie die Güte und die Menschenliebe unseres Heiland-Gottes erschienen ist. Er hat uns nach seiner Barmherzigkeit durch die Waschung der Wiedergeburt und der Erneuerung des Heiligen Geistes errettet, den Er reichlich über uns ausgegossen hat durch Jesus Christus, unseren Heiland, damit wir, gerechtfertigt durch seine Gnade, Erben würden nach der Hoffnung des ewigen Lebens. Errettet, losgekauft, gerechtfertigt, Teilhaber des Heiligen Geistes und Erben nach der Hoffnung des ewigen Lebens – an diesen Segnungen, den Früchten des sühnenden Todes des Herrn, hatten die Christen teil. Darüber hinaus hatten sie teil an der Waschung der Wiedergeburt –, eine Waschung, die moralisch mit der neuen Ordnung verbunden ist, die mit Macht in dem Königreich errichtet werden wird, wenn der Herr regieren wird. Daher sollen, in Übereinstimmung mit der wahren Aussage, die hier von dem Apostel aufgezeichnet wurde, die, die Gott geglaubt haben, Sorge tragen, gute Werke zu betreiben (3,8). Darauf sollte Titus unentwegt fest bestehen, wobei er törichte Streitfragen, Geschlechtsregister, Zänkereien und Streitigkeiten über das Gesetz vermeiden und einen sektiererischen Menschen nach ein- oder zweimaliger Zurechtweisung abweisen oder mit einem solchen nichts zu haben sollte, der durch sich selbst verurteilt ist.

Abschluss

Man sieht den praktischen Charakter der Belehrungen des Apostels in diesem Brief. Wenn er von der Gnade Gottes und dem Tod des Herrn Jesus Christus spricht, erinnert er uns an die praktische Bedeutung, die die Erlösung durch sein Blut für unser Leben haben sollte. Wenn er von der Güte und Liebe unseres Heiland-Gottes gegenüber den Menschen spricht, erinnert er uns daran, dass wir durch die Waschung der Wiedergeburt und die Erneuerung des Heiligen Geistes errettet sind, was uns etwas über das Wesen der Waschung und der Kraft, für Gott zu leben, sagt.

Paulus hatte vor, in Nikopolis zu überwintern, wohin Titus ihm folgen sollte und erzählt ihm jetzt von einer Möglichkeit, die praktischen Belehrungen, die dieser Brief beinhaltet, darzustellen (3,13). Mit einer Ermahnung an die kretischen Christen, gute Werke für die notwendigen Bedürfnisse zu tun, damit sie nicht fruchtleer seien – ganz das Gegenteil von ihrem natürlichen Charakter –, schließt er mit dem Gruß: *„Es grüßen dich alle, die bei mir sind. Grüße die, die uns lieben im Glauben. Die Gnade sei mit euch allen!“ (3,15).*